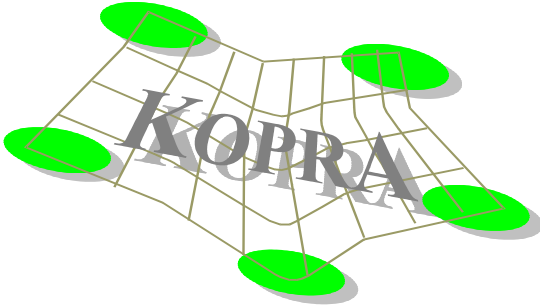


Jenseits von „weiblich oder nicht?!“

Arbeitsvermögen als genderoffene Kategorie zur Analyse von (informatisierter) Arbeit

- Projektbackground
- Informatisierungsverständnis
- Analysekonzept zu informatisierter Arbeit
- Kategorie des Arbeitsvermögen
- Genderperspektive

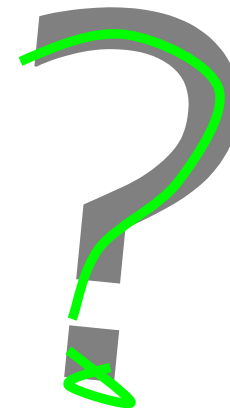
Background

- BMBF-Projekt „Kooperationsnetzwerk prospektive Arbeitsforschung“
 - Plattform „Informatisierte Arbeit“
 - www.kopra-online.de
- 
- Paradigmatische Neuorientierung der Arbeitsforschung hinsichtlich der theoretischen und empirischen Erfassung der Informatisierung von Arbeit.
 - Theoretisches Konzept und Kategorien
 - Methodisches Vorgehen
 - Übersicht über Heterogenität und Pluralität von informatisierter Arbeit
 - Übersicht über zentrale Entwicklungen im Bereich der IuK-Technologien
 - Kriterien „humaner“ Gestaltung von informatisierter Arbeit

Informatisierungsverständnis (Schmiede u.a.)

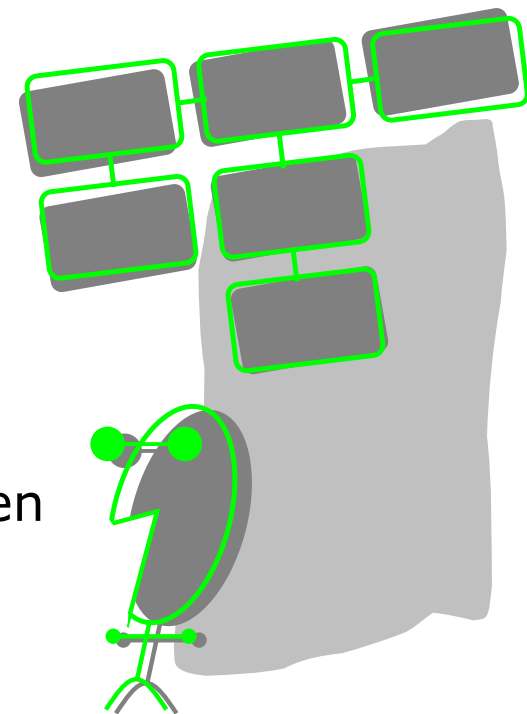
- Historischer Prozess der Erzeugung und Nutzung von Informationen
- Beginnt lange vor elektronischer Datenverarbeitung
- Innerer Zusammenhang zu kapitalistischer Verwertungslogik

- Entdeckung des Neuen?
 - Zwischen „das gab's schon immer“
 - und substanzlosen Hypes



Ansatz für ein Analysekonzept

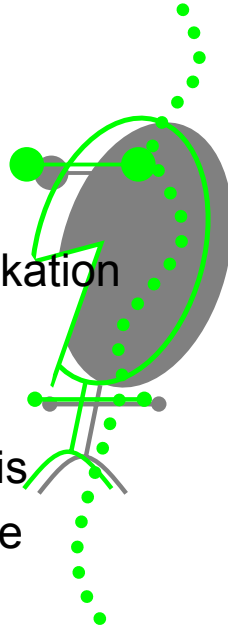
- Informatisierung wirkt auf:
- Die gesellschaftliche Organisation der Arbeit
- und den arbeitend-tätigen Menschen



Analyseebenen Subjekt – „Doppelcharakter des Subjekts“

Arbeitskraft

- Formale Qualifikation
- Leistung
- Kontrolle
- Arbeitsverhältnis
- Tauschwertseite
- Warenförmig



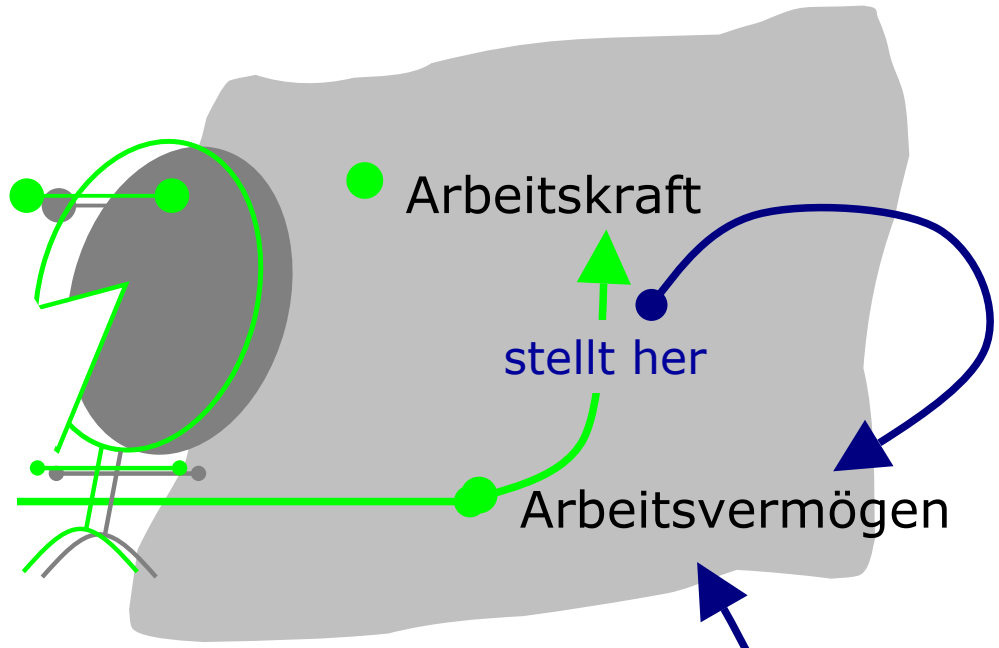
Arbeitsvermögen

- Individuelle Wissensformen
- Genuine Handlungsmodi
- Fähigkeiten und Erfahrungen
- Autonomie
- Gebrauchswertseite
- Nicht formalisierbar

Analyseebenen Subjekt – „dialektisches Drama“



eignet an



Arbeitskraft

stellt her

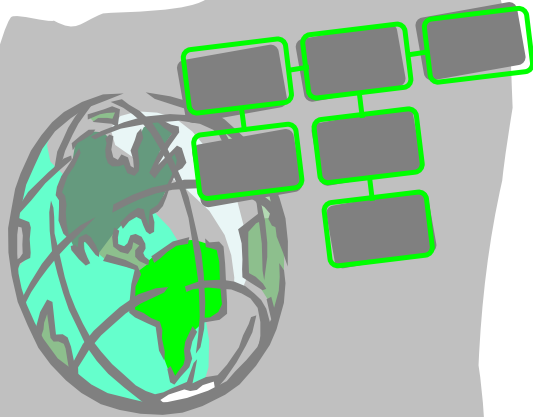
Arbeitsvermögen

Permanente Neubildung

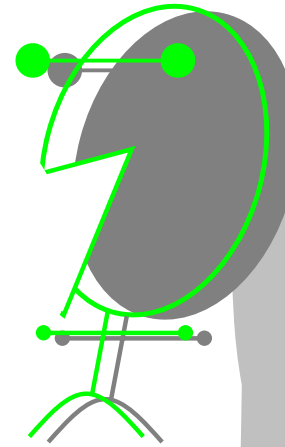
Arbeitsvermögen in kritischer Erweiterung von Negt/Kluge

-
- Geschehnisse vor und nach Verkaufsakt der Ware
Arbeitskraft im Subjekt
- Individual- und gattungsgeschichtlich
- Entzieht sich per se einem formalisierenden Zugriff
- Bildet und verausgabt sich in jeder Lebenstätigkeit
- Arbeitsvermögen ist im Subjekt zur Form gekommene Aneignung
- „Wohnort“ des Widerständigen (Kritik- und Utopiepotenzial)
- Background
 - Emphatischer Arbeitsbegriff
 - Arbeit als Lebenstätigkeit
 - Aneignung von Welt als dialektischer Prozess von Entfremdung und Emanzipation

Empirische Phänomenebenen



- (abstrakte) Stofflichkeit
 - Arbeitsgegenstand
 - Arbeitsmittel



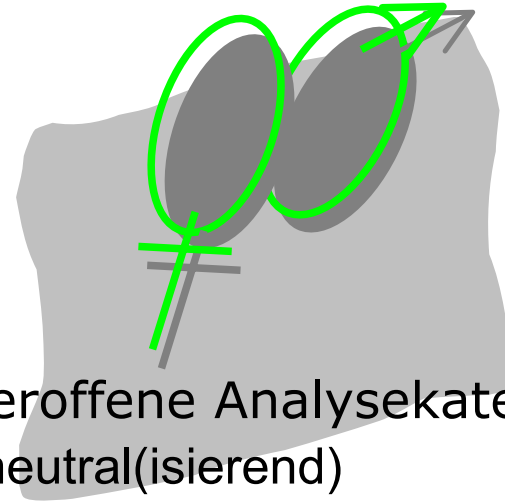
- (abstrakte) Leiblichkeit
 - Objektivierendes Arbeitshandeln
 - Subjektivierendes Arbeitshandeln

● Arbeitskraft

● Arbeitsvermögen

Jenseits von „weiblich oder nicht“ ?!

- Ein, zwei, viele weibliche Arbeitsvermögen?
- Arbeitsvermögen als genderoffene Analysekategorie
 - genderoffen, nicht genderneutral(isierend)
 - Unabhängig vom Geschlecht des Subjekts
- Denn Gender „steckt“ in:
 - den Aneignungsbedingungen und den
 - Aneignungsgegenständen und –mitteln
 - Und damit als Ergebnis eines permanenten Verausgabungs- und Neubildungsprozess auch im Arbeitsvermögen



Sabine Pfeiffer:

Jenseits von „weiblich oder nicht?!“ - Arbeitsvermögen als genderoffene Kategorie zur Analyse von (informatisierter) Arbeit

Abstract zum Beitrag während der 1. Marburger Arbeitsgespräche am 20./ 21. Februar 2003.

Informatisierte Arbeit ist zu einem nicht mehr übersehbarem Topic der empirischen Arbeitsforschung geworden. Soweit dabei unklar bleibt, was konzeptuell je unter Informatisierung verstanden wird, findet sich jedoch meist eine vage und unexplizierte Gleichsetzung mit Computerisierung. Die „Plattform Informatisierte Arbeit“ bemüht sich im Rahmen des Kooperationsnetzes Prospektive Arbeitsforschung (KOPRA) um eine paradigmatische Neuorientierung der Arbeitsforschung hinsichtlich der theoretischen und empirischen Erfassung der Informatisierung von Arbeit. Ausgangsbasis ist dabei ein Verständnis von Informatisierung als historischem Prozess, der in einem immanenten Zusammenhang mit kapitalistischer Verwertungslogik steht und damit weit vor Erfindung des ersten Computers seinen Anfang nahm (Schmiede u.a.).

Im Alltag der empirischen Arbeitsforschung erleichtert dieser historisch-gesellschaftstheoretische Blick nicht unbedingt die Entdeckung des qualitativ Neuen innerhalb des konzeptuell unterstellten Kontinuums. Um nicht der Gefahr zu erliegen, einerseits neue Phänomene ungeprüft als im Wesen „schon immer da gewesen“ abzuhebeln oder andererseits jeden technologischen Hype unkritisch als Informatisierungsschub neuer Qualität zu interpretieren, ist eine Klärung der jeweiligen Analyseebenen, auf die Informatisierung wirkt und auf denen eventuell sich abzeichnende qualitative Veränderungen festzumachen wären, erforderlich. Das vorzustellende Analysekonzept nimmt zwar gleichberechtigt die Analyseebenen der gesellschaftlichen Arbeitsorganisation, der Arbeitskraft und des Arbeitsvermögens in den Blick, im Beitrag der Tagung wird der Schwerpunkt auf der Kategorie des Arbeitsvermögens liegen. Auch die Arbeitsforschung hat das Subjekt trotz seiner jüngst gefeierten Entdeckung all zu oft reduziert auf seine formalen Aspekte, auf seine Tauschwertseite. Subjekt bleibt in dieser Perspektive meist ein nicht näher bestimmtes Konglomerat aller nur denkbaren Anteile jenseits der Warenförmigkeit von Arbeitskraft. Darunter leidet nicht nur eine klare Analytik und der kritische Blick, sondern es fehlt auch ein Andockpunkt für mögliche Utopien. Der dialektische Gegenpart zur Warenförmigkeit der Arbeitskraft ist nicht das Subjekt, sondern das Arbeitsvermögen. Als Gebrauchswertseite der Arbeit ist das Arbeitsvermögen die zentrale Kategorie um Informatisierungsprozesse auch in ihren qualitativen Auswirkungen auf das Subjekt fassen zu können.

Die konzeptuellen Überlegungen zu einem derartigen Analysekonzept stellen sich aus zweierlei Aspekten heraus während der Marburger Arbeitsgespräche zur Diskussion: Zum einen im Hinblick auf die Analysekraft des Konzeptes auch über informatisierte Arbeit hinaus; zum anderen im Hinblick auf die Interpretation des Arbeitsvermögens als genderoffene - nicht genderneutral(isierend)e - Kategorie. Das vorzustellende Konzept verortet die Genderperspektive nicht als Ausprägung der Kategorie der Arbeitsvermögens selbst, sondern als Merkmal der sozialen und materialen Dinge anhand derer sich Arbeitsvermögen verausgibt und bildet: Den Gegenständen und Mitteln (jeder Art von) tätiger Arbeit. Intention des Vortrages ist also nicht ein Wiederaufleben der Debatten um ein (Beck-Gernsheim) oder viele (Ostner) weibliche Arbeitsvermögen, sondern jenseits davon die Frage, nach möglichen Ansatzpunkten für eine Genderperspektive im vorzustellenden Analysekonzept zu informatisierter Arbeit.